

23) ebd. S. 107.

24) ebd. S. 123.

25) H. Diels: Philodemos, Über die Götter. Abhandlungen der königlich preußischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Nr. 7. Berlin: Verlag der Königlichen Akademie der Wissenschaften, 1916, S. 49.

26) ebd. S. 50.

27) ebd. S. 95.

28) ebd. S. 97.

29) R. Driever: „Philosophische Praxis ist ein Beitrag zur Lebenskunst oder sie ist gar nichts.“ Auszüge aus einem Gespräch von Peter K. Müller mit Ralph Driever. Agora Nr. 14/15, 1993, S. 5.

30) ebd. S. 6.

31) ebd. S. 8.

32) ebd. S. 9.

33) M. D. Yapko: Ein Interview mit Albert Ellis. M. E. G. a. Phon Nr. 19, 1994, S. 9.

FRANZ STRUNZ, 82041 Deisenhofen

Aus der Praxis für die Praxis

„Fächerübergreifender Unterricht“

„Fächerübergreifender Unterricht (FU)“ und „Legitimation des Latein-Unterrichts (LU)“ sind Themen, die zwar die Gemüter bewegen, zu deren vermeintlicher Förderung aber auch manches Irrige beigetragen wird. So in FORUM CLASSICUM 2/97, S. 85f. unter dem Titel: „Grundsätzliches zum Problem des fachübergreifenden (Latein-)Unterrichts“ von W. Erdt.

Über die Legitimation des LU ist in den letzten Jahrzehnten so viel diskutiert und publiziert worden, dass der Verf. des o. g. Beitrages wissen musste, dass es in gar keiner Weise hilfreich ist, zu diesem Thema lediglich „grundsätzliche“ Erklärungen abzugeben. Man kann aus ihnen nichts herleiten, solange nicht die Umsetzbarkeit in der curricularen Praxis nachgewiesen ist.

Was nun den FU betrifft, so scheint mir, dass alle „grundsätzlichen“ Erklärungen und wortreichen Auslassungen zu diesem Thema dasselbe Schicksal der Wirkungslosigkeit ereilen wird. Über FU lässt sich sinnvoll erst aufgrund von Modellen reflektieren.

Wenn aber W. Erdt in seinem o. g. Beitrag die Ringvorlesungen einer Universität in einem Atemzug mit dem FU am Gymnasium nennt, wenn er den FU als bloßes „Hinaussehen über den eigenen Gartenzaun“ (!) bezeichnet und zum Schluss in einer sehr allgemeinen Weise die sprachlich-formale Seite des LU heute noch als dessen alleinigen Wert hinstellt, dann kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass er sich

gar nicht praktisch mit dem Fachübergreifen auseinandergesetzt hat und die Prozessualität des „Fachübergreifens“ nicht sieht.

Der FU liefert nicht köstliche Zutaten zum ansonsten harten Brot, sondern jedes Fachübergreifen bedeutet einen fortschreitenden Erkenntnisgewinn! Und das Erarbeiten dieses Gewinnes ist immer mit Schulung verbunden: sowohl der formalen Fähigkeiten als auch der inhaltlichen Fähigkeiten, die zu einer ganzheitlichen Didaktik hinzugehören. Natürlich ver falle ich jetzt nicht in denselben Fehler einer lediglich grundsätzlichen Erklärung, sondern äußere mich aufgrund einer Untersuchung, in der es meine Absicht war, einerseits entgegen dem bloßen Hinaussehen über den Zaun, andererseits entgegen dem bloßen Wildern in anderen Fächern methodische Möglichkeiten dieses fortschreitenden Erkenntnisgewinnes aus der anschaulichen schulischen Praxis heraus aufzuzeigen und die typischen stabilen Strukturen und damit die Seriosität des fachübergreifenden Verfahrens nachzuweisen. Es ist enttäuschend, wenn vorliegende Publikationen, die mehr als Berichte sein wollen, sich in narrativer Weitschweifigkeit ergehen, sich aber nicht um das Typische und Transferierbare eines fachübergreifenden Modells mühen, sondern jedes Modell wie einen Solitär in der didaktischen Landschaft stehen lassen. In meiner Untersuchung habe ich daher auf die bisher vermisste, aber dennoch dringend notwendige Sicht-

barmachung der stringenten Logizität sowohl des methodisch übergreifenden Verfahrens als auch der Strukturen seiner Ergebnisse großen Wert gelegt und so 6 Methoden des Fachübergreifens mit Hinweis auf geeignete Texte entwickelt und

für die Unterrichtsplanung in einen übersichtlichen Zusammenhang gestellt (in: Die Anregung, 1995, H. 6, S. 373-376).

HERBERT ZIMMERMANN, Jülich

Lernen durch Lehren (LdL)

SchülerInnen übernehmen Lehrfunktionen.

Die neue Verantwortung fördert Selbständigkeit und soziales Lernen.

Der theoretische Ansatz

Die Methode Lernen durch Lehren (LdL) ist Anfang der 80er Jahre von Jean-Pol Martin, Fachdidaktiker an der Universität Eichstätt, ursprünglich für das Fach Französisch aus der Unterrichtspraxis heraus entstanden. Zu diesem Zeitpunkt war die Methodendiskussion im Fremdsprachenunterricht vom kommunikativen Ansatz Piephos geprägt. Davon ausgehend entwickelte Martin einen eigenen Ansatz. Er nützte Erkenntnisse der Kognitionspsychologie über Informationsverarbeitung und arbeitete für den Unterricht ein didaktisches Konzept aus. Die SchülerInnen stehen als Lernende im Zentrum des Interesses. Die LehrerInnen haben die Aufgabe, den dynamischen Faktor „Informationsinteresse“ zu sichern und die entsprechenden linguistischen und didaktischen Kompetenzen der SchülerInnen schrittweise und systematisch aufzubauen. Wenn SchülerInnen den Auftrag erhalten, die in den Lehrwerken vorhandenen Inhalte mit Hilfe der LehrerInnen zu bearbeiten und ihren MitschülerInnen zu vermitteln, dann wird eine Reaktionskette in Bewegung gesetzt, die dem dynamischen Zyklus des Informationsverarbeitungs-Ansatzes entspricht: Informationsinteresse, Informationsaufnahme, Informationsspeicherung, Reaktivierung der gespeicherten Information, Informationsanwendung. Durch diese Art der Stoffvermittlung übernehmen die SchülerInnen Verantwortung gegenüber den Inhalten und der Gruppe. Individuelle Lernerfahrung und soziale Interaktion werden gefördert (Martin 1986).

Die Umsetzung in die Praxis

Die meisten Erfahrungen mit LdL wurden bisher in den geisteswissenschaftlichen Fächern des

Gymnasiums gesammelt. Das didaktische Prinzip lässt sich auch auf verschiedene Unterrichtsfächer aller Schularten übertragen. Beispiele aus der Unterrichtspraxis sind beschrieben in „Lernen durch Lehren“ (Graef/Preller 1994), in Seminararbeiten von Referendarinnen und Referendaren, in Fachzeitschriften und in Kontaktbriefen.

Das Kontaktnetz

Es besteht seit 1987 und verbindet über Brief, Fax oder Mailbox interessierte Kolleginnen und Kollegen in ganz Deutschland. Sie informieren sich gegenseitig über Projekte und Probleme und tauschen Erfahrungen sowie Materialien aus. Auf diese Weise entstand ein von allen Teilnehmern/Innen finanziertes (derzeit 45,- DM pro Jahr), sich ständig erweiterndes Kommunikationsnetz. Die Vorteile des Systems beruhen auf Offenheit, Vielseitigkeit und Kontinuität. So wurde aus dem Kontaktnetz eine Fortbildungseinrichtung mit zweimonatigen Kontaktbriefen, regionalen Zusammenkünften und einem jährlichen Bundestreffen.

Adresse:

PD Dr. Jean-Pol Martin, Universität Eichstätt,
Fax Uni: 08421/89 912,
Tel. Uni: 0842/93-1536,
Mailbox: 0841/9611168,
E-Mail: Jean-Pol.Martin@T-online.de

LdL im Lateinunterricht

Schrittweise mache ich die SchülerInnen mit der Methode bekannt. Zuerst überlasse ich ihnen die Vorstellung der Vokabeln, die Leitung von Übungen und die Hausaufgabenbesprechung. Es erhalten immer mehrere Schüler den gleichen Arbeitsauftrag. Relativ rasch stellen sie fest, dass Zweier-teams am besten kooperieren. Gemeinsam besprechen wir ihre Tätigkeiten und Funktionen und